

Kritische Würdigung zur Evaluation

Von Zeit zu Zeit wird von verschiedenen Anspruchsgruppen, darunter der Synode, die Frage aufgeworfen, ob die FKSZ (noch) katholisch genug sind und was dieses «katholisch» genau bedeuten sollte. Dem Ressort Bildung und Kultur des Synodalrates war es darum ein Anliegen, diese Fragen im Rahmen einer Evaluation durch eine unabhängige Stelle zu klären. Dieser Auftrag wurde im März 2025 an spektrum³ vergeben. Die Evaluation wird zu gleichen Teilen von Körperschaft und Stadtverband finanziert.

Eine Gruppe mit Generalvikar Luis Varandas, Stadtverbands-Vorstandsmitglied Monika Schwaiger, Synodalrat Tobias Grimbacher und Bereichsleiterin Susanne Brauer tauschte sich zweimal – zur Grundlegung und anhand der vorläufigen Ergebnisse – über die Evaluation aus. Diese kritische Würdigung wird von der genannten Gruppe mitgetragen.

Wir danken Markus Roos für seine klare und umfangreiche Arbeit. Im ersten Schritt konnten elf Kriterien mit insgesamt 89 Indikatoren abgeleitet werden. Im zweiten Schritt wurden diese Kriterien überprüft. Damit liegen erstmals substanzielle Kriterien für das «K» der FKSZ vor. Die FKSZ erfüllen alle Kriterien ganz oder zumindest teilweise. Die erfüllten Kriterien bestätigen die Aussage der FKSZ, sehr viel für ihr Profil als katholische Schule zu tun. Die Lücken weisen aber auch auf einen gewissen Handlungsbedarf hin.

Aus den fünf Optimierungsfeldern, die die Evaluation vorschlägt, möchten wir vor allem zwei herausstreichen:

Katholisches Profil schärfen

Das bestehende katholische Profil der FKSZ wird in der Selbstwahrnehmung der Schule sehr prominent vertreten, aber von der Schülerschaft zum Teil nicht wahrgenommen. Um diese Lücke zu schliessen, könnten die Schulen und Stufen mit besonders hoher/tiefer Wahrnehmung identifiziert werden und geprüft werden, wie die Schulen/Stufen mit tiefer Wahrnehmung von denen mit hoher Wahrnehmung profitieren können. Gleichzeitig sollte hinterfragt werden, warum sich viele Schülerinnen und Schüler in den höheren Stufen bei der persönlichen Sinnsuche nicht gute unterstützt fühlen. Im Auge zu behalten ist dabei auch die Wahrnehmung als katholischer Schule nicht nur bei der Schülerschaft, sondern auch bei den Eltern und gegenüber der Öffentlichkeit. Es steht für uns ausser Frage, dass diese Schärfung des katholischen bzw. christlichen Profils in Offenheit gegenüber Angehörigen anderer Religionen und Konfessionslosen geschehen muss.

In Personal investieren

Mit dem katholischen Profil und der Wahrnehmung bei der Schülerschaft eng verbunden ist die Frage, wie stark die Lehrerschaft auf katholisch-humanistische Werte zurückgreifen kann, bzw. wie ihr Wissen um christliche Werte und theologisch-religionspädagogische Hintergründe gestärkt werden kann. Hier sehen wir ein Handlungspotential, um Angebote zu fördern, die über die Besinnungstage mit ihrem oft emotionalen Zugang hinausgehen. Auf diesem Weg können die Schulen insgesamt ihr Selbstverständnis vom Katholisch-/Christlichsein reflektieren und weiterentwickeln.

Religiöse Perspektive im Fachunterricht

Diesen Optimierungshinweis sehen wir eher kritisch. Es ist uns wichtig, dass im Fachunterricht – besonders in den Natur- und Gesellschaftswissenschaften – evidenzbasiertes Wissen vermittelt wird. Wir gehen davon aus, dass durch die Schärfung des katholischen Profils und theologische Bildung der Lehrerschaft automatisch die religiösen Grundhaltungen im Fachunterricht gestärkt werden und dieser indirekte der am meisten zielführende Weg ist.

Abschliessend danken wir den FKSZ für die Offenheit, mit der sie sich auf diese Evaluation eingelassen und daran mitgewirkt haben. Wir sind sicher, dass die FKSZ an den Optimierungsfeldern arbeiten wird, ohne die bereits erfüllten Kriterien zu vernachlässigen.